



Vikarin

Annika Dick

Tel.: 0177 2488451

annika.dick@kirche-niederseelbach.de

Ostersonntag, Mk 16, 1-8

Ostersonntag, Verwirrung und Begeisterung, lebendige Hoffnung...

1 Am Abend, als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um den Toten damit zu salben.

2 Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab.

3 Unterwegs hatten sie noch zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?«

4 Denn der Stein war sehr groß. Aber als sie hinsahen, bemerkten sie, dass er schon weggerollt worden war.

5 Sie gingen in die Grabkammer hinein und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschrecken sehr.

6 Er aber sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Hier seht ihr die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten.

7 Und nun geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, genau wie er es euch gesagt hat.«

8 Da verließen die Frauen die Grabkammer und flohen. Denn Angst hatte sie ergriffen und sie waren außer sich. Und sie sagten niemandem etwas. Denn sie fürchteten sich.

Wort des lebendigen Gottes. Amen.

Ostersonntag, Verwirrung und Begeisterung, lebendige Hoffnung...

Das war nicht möglich! Sie hatte doch mit eigenen Augen gesehen, wie er ans Kreuz genagelt worden war. Hatte beobachtet, wie das Kreuz aufgerichtet worden war und wie er da gehangen hatte. Es war grausam gewesen, sie hatte das kaum mit ansehen können. Wie ein Schwerverbrecher hatte er dort hängen müssen... Tränen schimmerten in Marias Augen, aber sie wusste selbst nicht, ob aus Trauer oder aus Angst?! Sie stand völlig unter Schock. Verstand überhaupt nicht, was da grade passiert war. Wer dieser Mann gewesen war. Maria aus Magdala begriff auch nicht die Worte, die er gesprochen hatte... „Gott hat ihn auferweckt!“ Was sollte das bedeuten? Sie wusste doch, dass er tot war. Tot! Sowas war endgültig! Aus und vorbei. Alle ihre Hoffnungen auf eine bessere Welt waren mit Jesus gestorben. Nie wieder würde sie miterleben, wie Jesus Menschen heilte. Wie er Licht in die Dunkelheit brachte. Wie er das Unmögliche möglich machte. Nie wieder würde sie Gemeinschaft mit Jesu Anhängern haben. Nie wieder von Jesu Macht überrascht werden, nie wieder diese Faszination und Begeisterung verspüren, die sein Handeln immer in ihr hervorgerufen hatte. Nie wieder!

Das einzige, was sie gewollt hatte, war Jesus noch ein letztes Mal zu sehen. Ein letztes Mal an seiner Seite zu sein. Und dieses Mal hatte sie für ihn da sein wollen. Nicht so wie seine Jünger. Die hatten ihn im Stich gelassen, waren verschwunden, kaum dass er ans Kreuz genagelt worden war. Aber Maria und ihre Freundinnen waren Jesus treu geblieben. Sie hatten um ihn getrauert. Hatten um ihn geweint. Sie hatten ihm Öle und Salben bereitet und waren früh am Morgen zu seiner Grabhöhle aufgebrochen. Sie hatten ihn mit den herrlich duftenden Ölen einreiben wollen. Hatten ihm die letzte Ehre erweisen wollen. Hatten ihn ein letztes Mal sehen und für ihn da sein wollen...

Aber anstelle von Jesus war da dieser fremde Mann gewesen. Unheimlich! Maria hatte sich gefürchtet. Es machte ihr Angst, wenn sie Dinge nicht verstand. So war das auch bei Jesus oft gewesen. Er hatte so oft verrückte Dinge gemacht, Dinge, die eigentlich gar nicht möglich waren. Er hatte mit einer Macht gewirkt, die sie nie begriffen hatte. Davor hatte sie sich gefürchtet! Maria wusste, das war nicht nur ihr so gegangen. Menschen hatten nun einmal Angst vor Dingen, die sie nicht verstehen konnten! Aber aus dem gleichen Grund fand Maria diese Dinge auch so faszinierend. Deshalb hatte sie sich Jesus angeschlossen. Sie war fasziniert gewesen von dem, was er getan hatte. Er hatte sie überrascht. Er hatte sie begeistert. Er hatte sie neugierig gemacht! Mit ihm hatte es so viel Neues zu entdecken gegeben! Viel mehr als die Furcht hatte Maria in Jesu Gegenwart eine unbändige Fröhlichkeit verspürt.

Aber so war das nicht bei allen Menschen gewesen. Viele hatten sich einfach nur gefürchtet. Und wenn Menschen sich fürchteten, dann taten sie oft ganz schlimme Dinge. So wie mit Jesus!

Was würden sie wohl mit Maria machen, wenn sie ihnen von dem fremden Mann und seinen Worten erzählte? Das hatte er den Frauen ja aufgetragen. Sie sollten zu Jesu Jüngern gehen. Sollten sagen, Jesus ginge ihnen nach Galiläa voraus. Sollten die Botschaft verkünden, dass Jesus von den Toten auferstanden wäre. Sie, Maria, sollte eine Freudenbotschaft verbreiten... Dabei verstand sie selbst nicht, was das bedeuten sollte. Auferstanden. Für diese wirre Geschichte würde man sie wohl eher auslachen. Niemand würde ihr glauben! Sie würden sie für verrückt erklären. Würden sich von ihr abwenden. Würden nichts mehr mit ihr zu tun haben wollen. Würden an ihrem Verstand zweifeln...

Dabei wäre doch alles wahr, was sie erzählen würde. Dinge, die sie selbst erlebt hatte. Sie würde berichten von dem fremden Mann und von seinen Worten. Was für eine großartige Botschaft! Jesus, auferstanden von den Toten. War es nicht ihre Aufgabe, allen diese frohe Kunde zu überbringen? Jesus. Auferstanden. Lebendig!

Die Traurigkeit und die Furcht, die sie eben noch gelähmt hatten, waren wie weggefegt. Sie spürte, wie eine neue Energie durch ihren Körper strömte, sich immer stärker in ihr ausbreitete, sie wieder lebendig machte! Voller Tatendrang eilte Maria los. Sie konnte es kaum noch erwarten, den Jüngern von all dem zu erzählen!

Sie würde zu ihnen gehen, wieder mit ihnen Gemeinschaft haben und zusammen mit ihnen lachen und sich freuen. So wie es immer gewesen war – und doch irgendwie anders. Ein neues Zusammensein. Mit einer neuen Fröhlichkeit. Mit einer neuen Begeisterung.

Maria war aufgeregt. In Gedanken malte sie sich aus, wie die Menschen singen und tanzen würden, wenn sie von dieser Nachricht hörten. Wieder wären sie alle überrascht von Jesu Macht. Wieder würden sie Faszination und Begeisterung verspüren. All das war nicht mit Jesu Tod gestorben... es war noch da. Neu. Verwandelt. Lebendig!

Ostersonntag, Verwirrung und Begeisterung, eine unerwartet lebendige Hoffnung...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.